

ST. ULRICH.



Wenn wir das einsame Thälchen oberhalb Bollschweil der Nibelin entlang aufwärts ziehen, so verengt sich bald das Thal mehr und mehr, rauschender schäumt der kleine Waldbach in malerischen Windungen durch das sich seinem Weg entgegenstommende Granitgeröll und dunkler umschließt das frische Grün der Farnen den stillen Thalgrund. Da nach Verlaufe einer schwachen Stunde schlägt das eintönige Seklappor einer vereinzelten Waldmühle an unser Ohr, einzelne versteckte Bauernhöfe tauchen im Thalgrund auf, und vor uns liegt auf grüner Halde, unter sich dem schäumenden Waldbach, hinter sich die in duffigen Nebel gebüllten Ausläufer des Schauinslandes, das alte frühere Klosterchen St. Ulrich.

Sehen wir uns über dasselbe auf dem Boden der Geschichte um, so erfahren wir in Kurzer Zusammenstellung folgendes:

Ulricus oder Ulrich, zu Anfang des 11^{ten} Jahrhunderts (1015?) wahrscheinlich zu Regensburg geboren, genoss von seinem Vater, der an dem Hofe Kaiser Heinrich III. eine angesehenen Stellung bekleidete, eine sorgfältige Erziehung. Später gleichfalls an dem kaiserlichen Hof gezogen, führte er dasselbst ein höchst gottesfürchtiges Leben, und wurde endlich von seinem Oheim, dem Bischoff von Freising in Baiern, dahin berufen und zum Dompropst seiner Cathedralkirche ernannt. Von einer Wallfahrt ins heilige Land zurückgekehrt, verließ er Freising und begab sich in das Kloster Clunise in Frankreich (Burgund), woselbst er Conventbeichtvater und Prior wurde. Gegen Ende des 11^{ten} Jahrhunderts (1070) ließ man ihn gewisser Hesse von Oberinsingen